

# IHK: Schlechte Zensuren für Verwaltung

Die Zweibrücker Industriebetriebe und der Handel sind unzufrieden mit der Arbeit der Stadtverwaltung. In einer detaillierten Befragung durch die Industrie- und Handelskammer (IHK) Pfalz bewerteten sie die Wirtschaftsfreundlichkeit der kommunalen Dienststellen deutlich schlechter als anderswo in der Pfalz. Als Schulnote gab es gerade noch so befriedigend. Die Rheinpfalz 22.08.2011

Die IHK hatte im Juni 6500 pfälzische Unternehmen zur Standortqualität von zwölf Städten befragt, darunter Zweibrücken (die RHEIN-PFALZ berichtete am Samstag im Wirtschaftsteil). Ziel der bislang umfanglichsten Befragung dieser Art ist es, der Kommunalpolitik eine Einschätzung zu Stärken und Schwächen zu geben. „Aus der Analyse lassen sich konstruktive Ansätze ableiten, wie die Städte ihre Rahmenbedingungen und ihr Handeln noch wirtschaftsfreundlicher ausgestalten und ihre Qualität als Wirtschaftsstandort weiter verbessern können“, so IHK-Präsident Willi Kuhn.

26 Kriterien – von der Erreichbarkeit der Kunden über die Einschätzung des Fachkräftepotenzials bis zur Qualität der kommunalen Wirtschaftsförderung und dem Image der Stadt – wurden von der IHK bei den Unternehmen abgefragt. Insgesamt bewerteten sie mit einem Anteil von 27,8 Prozent die Rahmenbedingungen des Standorts Zweibrücken als gut oder sehr gut. Sehr gut sagten 2,8 Prozent. Das Gros hält die Rahmenbedingungen für befriedigend (55,6), während 16,7 Prozent der Befragten ihre Kritik deutlich formulierten, die schlechten Zensuren „ausreichend“ (13,9 Prozent) und sogar „mangelhaft“ (2,8) vergaben. Die Kategorie „ungenügend“ sparte die IHK aus.

Auffällig ist die Unzufriedenheit von Handel und Industrie mit der Zweibrücker Wirtschaftsförderung und der Verwaltung insgesamt. Die Wirtschaftsförderung bekam die zweitschlechteste Note (Punktwert 3,1) unter den zwölf pfälzischen Städten, die Wirtschaftsfreundlichkeit der kommunalen Behörden (3,2) sogar die schlechteste Note. Gleichzeitig messen die Betriebe diesen Aufgabenfeldern eine hohe Bedeutung zu.

Erwartungsgemäß kritisch beäugen die Unternehmen die Abgabenglast. Zweibrücken wendet aufgrund seiner Finanzen mit 410 Prozent den höchsten Gewerbesteuerhebesatz in der Pfalz an und liegt



Die Zweibrücker Industrie (linkes Bild das Terex-Gelände) und der Handel (mittleres Bild die Fußgängerzone) sind unzufrieden mit der Wirtschaftsförderung und der Verwaltung (rechts das Rathaus). FOTO: STEINMETZ

auch bei der Grundsteuer aus Firmensicht im negativen Spitzenfeld.

Besser als im Schnitt der pfälzischen Städte werden die „weichen Standortfaktoren“ Wohnqualität sowie Umwelt- und Lebensqualität bewertet, schwächer allerdings das Kultur- und Freizeitangebot.

Die Unternehmen fordern einen leistungsfähigen Schienenverkehr.

Als Standortvorteil wird die Nähe zum Flughafen gesehen, und auch die Straßenanbindung wird als gut bewertet. Die Befragung der IHK ergibt aber auch, dass die Unternehmen einen leistungsfähigen Schienenverkehr – insbesondere die Anbindung an Homburg und damit den Fernverkehr Richtung Mannheim und Frankfurt – for-

dern. Die Note 3,3 (Pfalzschnitt: 2,6) besagt, dass die Zweibrücker Wirtschaft darin einen klaren Wettbewerbsnachteil sieht. Aber auch der Öffentliche Personennahverkehr (2,8 gegenüber pfalzweit 2,4) wird kritisch gesehen.

Aus den ergänzenden freien Antworten folgert die IHK-Pfalz auch, dass der Zustand der Zweibrücker Innenstadt und die Vermarktung des Standortes „eher kritisch“ gesehen wird. Die Unternehmen nehmen das Zweibrücker Image als leicht schlechter als das der pfälzischen Vergleichsstädte wahr und bewerten auch das regionale Standortmarketing (2,9, Pfalzschnitt: 2,7) schlechter.

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung der Stadt und damit des künftigen Potenzials an Arbeitskräften mahnt die Industrie- und Handelskammer der Pfalz

die Zweibrücker Kommunalpolitik zu Anstrengungen, will die Stadt nicht abgehängt werden. Schon bis zum Jahr 2030 werde die Stadt zwölf Prozent der heute rund 34000 Bürger verlieren. Zwar nahm Zweibrücken mit der pfalzweit höchsten Steigerung des Brutto sozialproduktes in den Jahren 2000 bis 2008 eine sehr gute Entwicklung, der Aufstieg sei aber nicht abgesichert.

Der Wert aller in Zweibrücken geschaffenen Waren und der Dienstleistungen liegt mit 52000 Euro je Erwerbstätigem auch noch unterhalb des Pfalz-Durchschnitts (57100 Euro). Die Kaufkraft – der statistische Wert dessen, was die Zweibrücker von ihrem Einkommen für den Konsum einsetzen können – ist seit 2001 deutlich geschwunden. Mit dem Kaufkraft-Indexwert 92,7 in diesem Jahr liegt

## EINWURF

### Schriftlicher Tadel

VON CLAUS-PETER SCHMIDT

Voriges Jahr konnte sich Oberbürgermeister Helmut Reichling über die Auskunft des namhaften Wirtschaftsforschungsinstitutes Prognos freuen, Zweibrücken sei die auf die Zukunftsfelder mit am besten ausgerichtete deutsche Stadt, jedenfalls die zweitdynamischste. Der Prognos-Bewertung lag allerdings keine Befragung der Unternehmen vor Ort zugrunde, nur eine statistische Analyse.

Der Report der IHK Pfalz geht ganz anders ins Detail. Das Ergebnis ist ein schriftlicher Tadel für Reichling und den gesamten Stadtvorstand. Dass die Ämter als geradezu wirtschaftsfeindlich bewertet werden, ist ein Hammer! Die Benotung der Wirtschaftsförderung ist mies. Das muss sich der Unternehmer Helmut Reichling an die Brust heften lassen. Er war vor acht Jahren mit dem Programm „Wirtschaft, Wirtschaft, Wirtschaft“ angetreten und hatte sich dafür die ihm persönlich unterstellte Stabsstelle Wirtschaftsförderung geschaffen. In einem anderen Zeugnis würde wohl stehen: Er hat sich bemüht.

man deutlich hinter dem Pfalz-Durchschnitt von 101,2 zurück.

Die IHK Pfalz – und damit ihre Mitgliedsunternehmen – tritt nicht als Schulmeister auf, formuliert aber ihre Erwartungen. „Über- oder unterdurchschnittliche Ergebnisse sind noch nicht unbedingt gute oder schlechte Ergebnisse. Dennoch sollte es der Anspruch jeder Stadt sein, zumindest den Durchschnitt der befragten Kommunen zu erreichen.“ (cps)